

«Bauen heisst Verantwortung tragen», sagen Michael Liechti und Patrick DeCaro von Erne AG Holzbau, «gerade im Gesundheitswesen»

Reduce, reuse, recycle – mehr Ökologie wagen

Ein wegweisendes Ereignis fand zur Weihnachtszeit im Kanton Genf statt, bisher in der Deutschschweiz vor lauter Geschenke verpacken und andern aktuellen Themen überhaupt nicht beachtet. Dabei beschloss das Genfer Kantonsparlament, dass künftig für grössere Bauten klare Anforderungen für eine Minimierung des CO₂-Abdrucks und mehr Nachhaltigkeit gelten. «Das ist grossartig», meinen unsere beiden Gesprächspartner, «es soll Schule machen. Wir freuen uns darauf.»

Das Genfer Baugesetz erhielt einen neuen Abschnitt «CO₂-Abdruck von Baumaterial». Er bedeutet, dass bei wichtigen Bauprojekten oder Renovationen verpflichtend darauf zu achten ist, dass der CO₂-Abdruck minimiert wird, wo möglich Baustoffe wieder zu verwenden sind und schliesslich der Einsatz von Recycling-Elementen zu fördern ist. «Das sind die entscheidenden 3 R für das zukunftsweisende Bauen», unterstreicht Patrick DeCaro, verantwortlich für dem Markt Westschweiz von der Erne AG Holzbau. «Reduce, reuse, recycle – sie sind gleichzeitig der Schlüssel für Nachhaltigkeit wie auch Ausdruck von ökologischer Verantwortung von Bauherren und Auftragnehmer.»

Umdenken und Neues wagen

«Wir müssen umdenken und die Herausforderung annehmen», fährt Patrick DeCaro fort. «So ist es künftig auch von grosser Bedeutung, dass die beim Bau eines Gebäudes verwendeten Materialien rückverfolgbar sind. Dies wird es uns ermöglichen, bereits bei der Planung grosser Infrastrukturbauten wie beispielsweise Spitälern proaktiv zu agieren. Es geht darum, grösste Sorgfalt bei der Auswahl der einzusetzenden Baustoffe walten zu lassen, bereits bei Baugesuchen darauf hinzuweisen, was nach einer üblichen Nutzungsdauer bei Umbauten oder Abrissen wiederverwendbar ist und welche Teile in recycelter Form in einen

organischen Wiederverwendungskreislauf gelangen können». «Der Kanton Genf hat einmal mehr bewiesen, dass die Verantwortlichen von Regierung und Parlament weitsichtig denken», ergänzt Michael Liechti, Vizedirektor und Marktverantwortlicher Deutschschweiz. «Das gute Beispiel aus der Romandie wird auch jenseits des Röstigrabens Schule machen; in einigen deutschsprachigen Kantonen wird dieses Thema ebenfalls vertieft betrachtet.»

Grosse private Eigeninitiative ist nötig

Bei der Erne AG Holzbau wartet man allerdings nicht auf behördliche Vorschriften. «Bei uns gilt

Ein grosses Bauprojekt von Erne, bei dem 3 R konsequent umgesetzt wurde, ist der Altmattpark in Olten. 3 R ist nachhaltig für alle Branchen, das Gesundheitswesen ist geradezu prädestiniert dafür.





Das «Cradle to cradle»-Prinzip, hier am Erne-Produkt SupraFloor ecoboost® umgesetzt, besteht aus dem Wiederverwenden von Baustoffen und einem bedeutenden Energie-Spareffekt.

das bewährte französische Sprichwort «Gouverner c'est prévoir». Wir wollen vorbereitet sein auf Entwicklungen, die prägend sind und suchen aktiv und regelmässig nach neuen Formen des Bauens. Bezogen auf die 3 R heissen unsere Trümpfe Holz als einer der natürlichsten Baustoffe, Modulbau mit mehrfach möglicher Wiederverwendung und Recycling von Holzelementen und weiterem Material.»

Da Holz häufig aus Schweizer Wäldern stammt und für den Zuschnitt weniger Energie nötig ist wie für die Herstellung von Backsteinen und Betonelementen, wird dem ökologischen Bauen schon sehr Rechnung getragen. Dank der Modulbauweise reduzieren sich Transportwege und Fertigungszeiten auf der Baustelle und beim Recyceln geht das Laufener Unternehmen besonders innovative Wege. Am Standort Stein/AG entsteht zurzeit ein Büroneubau. Der lehmmerdige Aushub wird in unmittelbarer Nähe getrocknet, in Schalungen gefüllt und per Roboter zu einer dichten Masse gestampft. Dann steht das recycelte Material als vorgefertigte Elemente von 3.0 x 1.4 Metern erneut zur Verfügung. Im neuen Bürogebäude dienen die Lehmelemente der Konstruktion der Zwischenwände. Das restliche Gebäude wird in Holz erstellt. Eine elegant konzipierte Fassade zeigt in Kürze einmal mehr, wie der natürliche Baustoff kreatives architektonisches Gestalten begünstigt.

Cradle to cradle

«Die Art und Weise, wie wir heute Produkte entwerfen und herstellen, prägt die Welt, in der wir morgen leben», hält Michael Liechti fest. «Wir beschreiten deshalb kontinuierlich den Weg Richtung Kreislaufwirtschaft. Ein weiteres Beispiel ist unser Decken-Bausystem SupraFloor ecoboost®, welches mit dem Bronze-Zertifikat «Cradle to

Cradle» des Cradle to Cradle Institute ausgezeichnet wurde. SupraFloor ecoboost® ist das erste Holz-Hybrid-Bausystem, das eine behagliche Atmosphäre schafft, weil Kühlen, Heizen, Lüften und Akustik die Stärken dieser Lösung sind und somit für ein perfektes Raumklima sorgen. Alle Funktionen sind unsichtbar in die Decke integriert. Die Kombination von Holz und Beton mit der ecoboost®-Deckenklimatisierung spart bis zu 30% Energie ein.

Michael Liechti, Vizedirektor und Marktverantwortlicher Deutschschweiz, und Patrick DeCaro, Marktverantwortlicher Romandie (rechts) nehmen ökologische Aspekte ernst: «Im Modulbau und insbesondere mit dem Baustoff Holz können wir zukunftsweisend bauen.»





Ein zweites charakteristisches Beispiel für das 3 R-Konzept ist das ARBO-Gebäude, Risch-Rotkreuz. In diesem höchsten Holz-Hybrid-Hochhaus der Schweiz belegt z.B. die Hochschule Luzern neun Etagen.

«Cradle to Cradle Certified® ist der globale Standard für Produkte die kreislauffähig und verantwortungsvoll hergestellt sind. Führende Marken und Hersteller in der gesamten Wertschöpfungskette verlassen sich auf diesen Standard, um sicherzustellen, dass die Auswirkungen ihrer Produkte auf Mensch, Tier und Umwelt positiv sind. Der Zertifizierung liegt die Idee zugrunde, dass Gebäude als Materiallager zu verstehen sind und sämtliche Materialien wiederverwendet werden können. Der ursprüngliche Rohstoffwert bleibt erhalten und stellt eine nachhaltige Kapitalanlage dar. Das bedeutet einen Mehrwert und langfristige Vorteile aller Immobilien.»

Das erste Spital praktisch ganz aus Holz

«Wir tun gut daran, weitere technische Entwicklungen aufmerksam zu verfolgen und sie selber anzukurbeln», betont Patrick DeCaro. «Neue Chancen zu erkennen und sie zu antizipieren, ist höchst spannend. Ich finde, gerade Gesundheitseinrichtungen sind erstklassig geeignete Objekte, um die 3 R gezielt umzusetzen. Ich freue mich

bereits darauf, dass wir einmal ein Spital bauen können, das praktisch ganz aus Holz besteht.»

«Moderne Spitäler orientieren sich schon heute an Bauweisen, die für mehr Ökologie und Nachhaltigkeit stehen», ergänzt Michael Liechi. «Ganz toll ist beispielsweise die Holzfassade des Kantonsspitals Baden, die wir realisieren durften und die eine sehr phantasievoll gestaltete Struktur aufweist. Die Fassade wurde vollständig mit Holz aus dem regionalen Wald hergestellt.» («clinicum» berichtete darüber in der Dezember-Ausgabe).

Angesichts der Klimaerwärmung und der Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit Rohmaterial versteht es sich von selbst, dass Bauen der Zukunft anders aussehen wird. Heute besteht immer noch ein lineares und kein zirkuläres Wirtschaftsmodell – ein Modell, das wertvolle, nicht erneuerbare Ressourcen verschwendet. Gerade die Bauwirtschaft kann aber eine wichtige Rolle beim Erreichen der Klimaziele spielen. Chapeau, wenn kantonale Parlamente eine proaktive Politik in Bezug auf kohlenstoff-

armes Bauen beschliessen, was gleichermaßen für private Initiativen gilt, welche die gleichen guten Vorsätze initiativ in die Praxis umsetzen.

Besser planen – mehr Verantwortung für die Umwelt übernehmen

Insbesondere recycelte Materialien nehmen künftig einen immer wichtigeren Platz ein. Man spricht dabei von der «grauen Energie von Gebäuden», wenn von Stein und Beton die Rede ist. Grösste Anstrengungen in dieser Richtung sind ausschlaggebend, um bis ins Jahr 2050 die erwünschte CO₂-Neutralität erreichen zu können. Fachexperten schätzen, dass die Emissionen, die heute noch von den Materialien während des Baus freigesetzt werden, zur Hälfte verantwortlich für die ungünstige CO₂-Bilanz von Neubauten sind. Diesen Fussabdruck gilt es ohne Zweifel stark zu reduzieren. Unsere Gesprächspartner sind sich einig: «Wir müssen jetzt handeln, denn Entscheidungen über Bauweise und Materialwahl werden heute gefällt und haben lang andauernde Auswirkungen. Was aktuell über einen kurzen Zeitraum festgelegt wird, übt einen grossen Einfluss auf die Menge an Emissionen aus, die ein Gebäude während seines gesamten Lebenszyklus verursacht.

Besonders vorteilhaft hinsichtlich der Umweltauswirkungen ist deshalb Bauen mit Holz, denn Holz weist eine sehr geringe «graue Energie» aus, weil es ausschliesslich mit Sonnenenergie wächst und überdies eine nachwachsende Ressource darstellt, solange wieder aufgeforstet wird. Holz spielt also eine bedeutende Rolle für die Energiewende und den positiven Einfluss auf den Klimawandel. Schliesslich zeigen Studien, dass der Nutzen des Holzes umso grösser ausfällt, je länger die Lebensdauer der Bauten ist. Ein Holzgebäude enthält biogenen Kohlenstoff (aus der Aufnahme von atmosphärischem CO eines Baums während seines Wachstums und während der gesamten Lebensdauer eines Gebäudes).

Holz reduziert den CO₂-Ausstoss im Ausmass von 1 Tonne pro Kubikmeter. Ein sechzig jähriges mehrheitlich aus Holz bestehendes Gebäude kommt dabei auf einen um 80% geringeren CO₂-Fussabdruck als ein herkömmliches Gebäude. Deshalb setzen wir alles daran, um das Prinzip 3 R zu fördern. Unser Ziel heisst sogar 3 R + I, denn Innovation sehen wir als Triebfeder für besonders nachhaltige Lösungen – wir bauen vorwärts, um mehr Ökologie zu wagen.»

Weitere Informationen

www.erne.net